Gerrid Setzer

Hesekiels Tempel

Hesekiel 40–48

1.

Die Stiftshütte war 15 Meter lang, 5 Meter breit und 5 Meter hoch. Dazu kam der Vorhof mit 50 × 25 Metern. Der salomonische Tempel war ungefähr doppelt so groß. Der äußere Vorhof wird nicht exakt bemessen, dürfte aber doch deutlich größer als bei der Stiftshütte gewesen sein. Der neu aufgebaute Tempel nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft reichte nicht an den salomonischen Tempel heran (es fehlte auch die Bundeslade und die Wolke der Herrlichkeit). Er wurde dann aber von Herodes umgebaut und es wurde ein noch gewaltigeres Areal.

Dieser von Herodes angestoßene Umbau wurde vollständig erst 68 nach Christus vollendet – also zwei Jahre vor der endgültigen Zerstörung. Die Juden unternahmen danach immer wieder Versuche, den Tempel aufzubauen. Doch vergeblich. Man weiß auch nicht exakt, wo das Gebiet für das Heiligtum auf dem Tempelberg zuzuordnen ist. Viele vermuten es dort, wo der Felsendom steht. Aber da das Gebiet unter muslimischer Herrschaft steht, kann das nicht weiter erforscht werden. Es gibt auf jüdischer Seite aktuell Vorbereitungen für einen Tempelbau, der sich wahrscheinlich an dem zweiten Tempel orientieren wird.

Der Tempel, der ab Hesekiel 40 beschrieben wird, wird womöglich erst unter Anleitung des Messias aufgebaut werden. Die Dimensionen dieses Tempels, insbesondere des Gesamtareals, übertreffen das, was es bisher gab, deutlich (er ist

ungefähr 15-mal größer als der Herodianische Tempel). Auch wenn Hesekiel einige Angaben des Tempels exakt angegeben hat, so bleiben doch noch viele Einzelheiten offen. Die Juden glauben, dass die Angaben, die bisher nicht im Blick auf den Tempel gemacht wurden, durch den Messias klargemacht werden. Und damit dürften sie auch recht haben (auch wenn die meisten nicht wissen, wer der Messias ist).

Zum Tempelkomplex, zu dem äußeren Vorhof, führen drei riesige Tore (die 30 Meter hoch sind und zu denen eine imposante Torhalle gehört). Die Toren stehen im Norden, im Süden und im Osten. Das Osttor ist für den Fürsten vorgesehen, wie Hesekiel 44,1–3 zeigt.[1] Im Westen gibt es kein Tor. Denn dort steht der Tempel, der Tempel „blickt" Richtung Osten. Wenn man durch den riesigen äußeren Vorhof gegangen ist, kommt man wieder zu drei Toren. Sie sind exakt spiegelbildlich zu den ersten drei Toren. Geht man weiter, kommt man zu einer Treppe. Das eigentliche Tempelgebäude liegt ungefähr 3,20 Meter höher.

Man passiert beim Durchgang zwei bronzene Säulen, wie beim salomonischen und beim herodianischen Tempel. Das Allerheiligste ist ein würfelförmiger Raum mit einer Kantenlänge von 20 Ellen (ca. 10 Meter). Dieser Tempel wird einmal Realität werden. Er wird der Ort sein, wo die Herrlichkeit Gottes im Reich auf der Erde sichtbar werden wird.

2.

Wenn man sich den Tempel, den Hesekiel beschreibt, näher ansieht, dann fällt auf, dass einige Dinge nicht vorhanden sind, die man von der Stiftshütte und vom Tempel her kennt:

- Es ist kein **ehernes Waschbecken** zu finden. Das vielleicht deshalb, weil Gott den Israeliten ein neues Herz und einen neuen Geist gegeben hat (Hes 36) und eine Quelle geöffnet ist für Sünde und Unreinheit (Sach 13,1).
- Es ist kein **goldener Leuchter** zu finden. Im Tempel Hesekiels gibt es Fenster. Liegt das nicht daran, dass die Sonne mit Heilung in ihren Flügeln aufgegangen ist (Mal 3)?

---

[1] Der Fürst ist übrigens nicht der Herr Jesus, sondern ein kommender Fürst, der unter der Autorität des Messais steht, und Regierungsaufgaben in Jerusalem wahrnehmen wird.

- Der **Schaubrotetisch** mit den zwölf Broten ist nicht zu finden. Die Einheit Israels muss nicht dargestellt werden, sie ist Realität geworden!
- Die **Vorhänge** sind nicht zu finden. Der Scheidevorhang weist auf Christus hin, der im Fleisch gekommen und am Kreuz gestorben ist (Heb 10). So ist der Zugang zu Gott geöffnet worden. Ein Scheidevorhang wäre nach dem Werk am Kreuz nicht mehr passend.
- Der **Räucheraltar** ist nicht vorhanden. Der Dienst Christi im Heiligtum ist zu Ende gekommen, Christus ist als der wahre Melchisedek herausgetreten.[2]
- Die **Bundeslade** ist nicht mehr zu finden. Sie ist das Symbol der Gegenwart Gottes. Doch jetzt ist Christus selbst da und das Symbol ist nicht mehr nötig (Jer 3,16.17).
- Es ist kein **Hohepriester** zu finden. Christus ist der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks, der auf der Erde erschienen ist.
- Es fehlt der **König**, es wird nur ein Fürst erwähnt (Christus ist der König).[3]
- Es fehlt das **Fest der Wochen** (das die Zeit der Versammlung vorschattet).
- Es fehlt der **große Versöhnungstag** (weil Israel Buße getan hat).
- Es fehlt das **Fest des Posaunenhalls** (denn Israel wurde gesammelt).
- Es wird in Hesekiel 40 bis 48 nirgendwo **Gold** erwähnt. Das Symbol der göttlichen Herrlichkeit ist überflüssig geworden.

3.

Der Bibelausleger William Kelly vermerkte einmal, dass Hesekiel 40 bis 48 eigentlich nicht schwerer zu verstehen sei als die Beschreibung der Stiftshütte im zweiten Buch Mose. Es gibt sehr viele Details und manche offene Frage. Bei der Beschreibung des Tempels zum Beispiel finden wir sehr wenig Höhenangaben. Der

---

[2] Der eherne Altar ist vorhanden. Er hat Stufen, was im Gesetz Moses nicht erlaubt war; Hesekiel 43,17; 2. Mose 20,26.

[3] Von dem Fürst werden nur priesterliche Aufgaben erwähnt, mit Ausnahme von Hesekiel 45,6. Der Fürst wird sicher ein Sohn Davids sein, so wie die Priester Söhne Zadoks sein müsse; siehe Hesekiel 40,48.

Unterschied ist nur der, dass man sich mit der Stiftshütte intensiv beschäftigt und viele gute Literatur zur Verfügung hat, während die Kapitel in Hesekiel brachliegen.

Wichtig ist, dass man die Kapitel messianisch versteht und ihre buchstäbliche Erfüllung im Reich Christi sieht. Eine Vergeistlichung vorzunehmen und das alles auf die Kirche zu transferieren, muss scheitern. Ein bekannter Vertreter der Vergeistlichungstheorie schrieb einmal: „Wie man das zu verstehen hat, erklärt niemand, und ich möchte nicht darüber mutmaßen.“ Das ist eine Kapitulation.

Das, was die meisten Christen davon abhält, zu glauben, dass man die Kapitel messianisch verstehen muss, liegt in dem Opferdienst, der ihrer Meinung nach im Widerspruch zum Hebräerbrief steht. Aber sie übersehen etwas ganz Einfaches: Es gibt einen Wechsel in der Haushaltung. Wenn sich schon die Stellung des Herrn gewaltig verändert (denn er wird nicht mehr verborgen im Heiligtum des Himmels sein, sondern sichtbar erscheinen), warum soll auf der Erde nicht ein anderer Zustand gefunden werden? Es liegt dem Menschen so nahe, nur an sich zu denken und nicht auf das zu sehen, was Gott in seiner vielfältigen Gnade noch wirken kann.

Der Opferdienst wird buchstäblich wieder eingerichtet. Unter dem ersten Bund verwiesen die Opfer voraus auf das Opfer Christi. Unter dem neuen Bund werden sie zurückweisen auf das Opfer Christi. Sünden werden weder jene noch diese Opfer wegtun können.

Es ist deutlich: Gott möchte zu aller Zeit ein sichtbares Monument des wunderbaren Opfers Christi haben. Selbst in der Zeit des Christentums, in der an sich alles geistlich ist und mit dem Glauben verbunden ist, hat Gott ein sichtbares Zeichen für das Opfer Christi eingerichtet: das Brechen des Brotes und das Trinken aus dem Kelch.

4.

Ein Strom der Gnade

Gott wird nach der Entrückung der Gläubigen wieder mit seinem Volk Israel anknüpfen. Dann wird ein Tempel in Jerusalem stehen, in dem die Herrlichkeit Gottes wohnen wird. Aus diesem Tempel wird im Friedensreich ein buchstäblicher Fluss entspringen, der gleichzeitig ein Sinnbild für den Segen Gottes ist, den Er in seiner Gnade schenken wird (Hes 47,1–12).

Hesekiel beschreibt, wie der Fluss unter der Schwelle des Tempels hervorquillt und südlich am Altar vorbeifließt. Das macht klar, dass aller Segen aus der Gegenwart

Gottes kommt und auf dem basiert, was der Herr Jesus am „Kreuzaltar“ vollbracht hat. Der Strom wird immer tiefer, obwohl er nicht durch Nebenflüsse gespeist wird. Überall, wohin er kommt, beseitigt er die Spuren der Sünde. Das kann nur die Gnade Gottes bewirken.

An vier Stellen wird die Tiefe dieses Stromes gemessen (Hes 47,3–6):

1. Tausend Ellen (ca. 500 Meter) vom Tempel entfernt wird die Wassertiefe das erste Mal ermittelt: Das Wasser ist knöcheltief.

2. Zweitauend Ellen (ca. 1000 Meter) vom Tempel entfernt reicht das Wasser bis an die Knie.

3. Dreitausend Ellen (ca. 1500 Meter) vom Tempel entfernt geht das Wasser bis zur Hüfte.

4. Viertausend Ellen (ca. 2000 Meter) vom Tempel entfernt ist der Strom so tief, dass man darin schwimmen kann.

Was für die Erde noch zukünftig ist, betrifft uns Kinder Gottes heute schon in geistlicher Hinsicht. Am Anfang unseres Glaubensweges machten wir die ersten Erfahrungen mit den segensreichen Auswirkungen der Gnade Gottes auf unserem Alltagsweg – der Gnadenstrom umspülte unsere Knöchel. Doch vielleicht durften wir bald erleben, wie die Gnade höher stieg und sie noch stärker unseren Wandel prägte – „Wasser bis an die Knie“. Doch die Gnade ist damit natürlich nicht erschöpft: Wir dürfen in sie eintauchen, bis unsere Hüften, der Sitz der Kraft, erreicht werden und wir zu verstehen beginnen, dass seine Kraft in Schwachheit vollbracht wird und wir uns an seiner Gnade genügen lassen können (2. Kor 12,9).

Ja, wir sollten in jeder Situation unseres Lebens völlig auf die Gnade hoffen und täglich aus seiner Fülle bewusst Gnade um Gnade schöpfen (1. Pet 1,12; Joh 1,14). Dann stehen wir nicht mehr auf eigenen Füßen, indem wir irgendetwas von uns erwarten, sondern wir lassen uns von der Gnade Gottes tragen – Wasser zum Schwimmen. Der Herr möchte, dass wir in der Gnade und Erkenntnis seiner Person wachsen (2. Pet 3,18). Wie weit sind wir bisher in den „Gnadenfluss“ hineingegangen? Vertrauen wir noch stark auf eigene Kraft und stützen uns wenig auf die Gnade Gottes? Sollten wir nicht jetzt tausend Ellen weiter gehen, um möglichst bald in der „Gnade schwimmen“ zu können?

https://www.bibelstudium.de/articles/8085/gedanken-zu-hesekiels-tempel-1.html

https://www.bibelstudium.de/articles/8087/gedanken-zu-hesekiels-tempel-2.html

https://www.bibelstudium.de/articles/8418/gedanken-zu-hesekiels-tempel-3.html

https://www.bibelstudium.de/articles/3843/ein-strom-der-gnade.html

Online uitgeverij
OudeSporen